

# Olé!

## Zum 66sten von Karl Braun

*Symposium an der Universität Marburg, Institut für Europäische Ethnologie am 12. Oktober 2018*

Sie sehen vor sich eine *Capote Torero*, in Ermangelung einer lieferbaren *Muleta* wählte ich die Ausführung für Kinder, sie kann also im Alltag von Karl nützen, und einen *Montera*. Keine Waffen. Karl muss, zöge er damit auf den *Plaza de Toros*, Vorsicht walten lassen, nur auf den Rängen, wie Pablo Picasso damals und so viele, und auch ich. Es ist nicht nur zum Spaß, was da geschieht auf dem Platz, im Sand, noch immer geschieht. Es ist ein Opfer. Aber was für eines. Damals half Karl.

Ich suche im Haus sein Buch. *Der Tod des Stiers. Fest und Ritual in Spanien*. Erschienen 1997 bei Beck.<sup>1</sup> Wo ist es, ich bedauere die halbe Ordnung der vielen Regalmeter. Ich muss auf meine Erinnerung zurückgreifen. Karl hatte es mir, so erinnere ich mich oder meine es, in Prag geschenkt, ich hatte ihn besucht, wir standen an der Straße im Hradschin, sie war schütter gesäumt für den Anlass, die Vorbeifahrt des Papst Johannes Paul im Papamobil, aber war das nicht schon vorher, die Erinnerungen verschieben sich, das Alter, er geht voraus. Das Buch lag erst einmal herum, warum über Stierkampf lesen, nichts für Tierfreunde und Vegetarier, meine einzige Corrida Jahrzehnte her, Sevilla, heißer Sommer, ich verstand nichts und mich ekelte die Gewalt. Dann ging es wieder nach Spanien, El Puerto de Santa Maria, ich nahm sein Buch mit und mir gingen die Augen auf.

Das verdanke ich ihm, ein großes Geschenk. Der Stierlauf als Ritual, als Opfer, als Erinnerung, als Melange aus Volksreligion und Katholizismus, ein Schuss Patriarchat dabei und militaristische Kampflust. Während Robert von Ranke-Graves den Fruchtbarkeitsmythos der Stierkulte betont hatte<sup>2</sup>, die alte Zeit, mit viel Phantasie, ich war jung und misstrauisch, sah Karl die Fakten, nur selten ging ihm ein atheistischer Gaul durch. 50.000 Virgines in Spanien, jedem Dorf seine Jungfrau, alles Maria, sicher, aber eben unsere ganz eigene.

Der Kampfstier stirbt nicht umsonst, auch Toreros werden zerfleischt, gespießt, geblindet, die siegreichen Schwarzkörper leben ungegessen auf feinen Weiden. Der Stier stirbt für die Welt, die mit ihm den Himmel berührt. So genau, lieber Karl, lieber Charlie, würdest Du das nie sagen.

Der FAZ-Korrespondent für Spanien, Walter Haubrich, hatte Dein Buch aufgespießt, 1998, vor zwanzig Jahren, *wenig geordnet, Sammelsurium, Durcheinander* schoss er auf das schöne geordnete Buch ein<sup>3</sup>, natürlich hatte es die eitle Kritik nicht verdient, 2015 starb der Kritiker, Du hast ihn überlebt, auch das ein Triumph. Ad multos annos, sagten wir Professoren einst bei den späten Ehrentagen, wenn die Zeit vor uns viel kürzer ist als die, die war, auch wir Menschen bringen Opfer, opfern uns, aber wir können es bleiben lassen, wir können Freiheit, Anhaftungen loslassen, das Unbeständige lieben.

Das, lieber Karl, war nicht nur die Botschaft Deines Stierbuches, das spürte ich immer, bald vierzig Jahre kennen wir uns, mal näher, mal ferner, immer bewunderte ich Deinen Sammlerkopf, Deine Hofer Bedächtigkeit, kein tänzelnder Torero, Du schautest zu und hin, der ethnologische Blick, alles gehört zusammen, nun könnten wir noch unsere Gedichte lesen, um die Wette, ohne Publikum, unsere Wortopfer darbringen. Aber da ist ein Stier einfach anschaulicher. Danke!

Michael Opielka

---

<sup>1</sup> Karl Braun, *Der Tod des Stiers. Fest und Ritual in Spanien*, München: C.H. Beck 1997

<sup>2</sup> Robert von Ranke-Graves, *Die weiße Göttin. Sprache des Mythos*, Reinbek: Rowohlt 1992

<sup>3</sup> Walter Haubrich, *Interpreten olé*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 8.9.1998,

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezension-sachbuch-interpreten-ole-11302366.html>